

## Weiser Anfang

### Impuls 1. Woche „Spielraum! 7 Wochen ohne Blockaden“

zum Sonntag Invokavit (21.02.2021)

Pfarrerin Dr. Heike Springhart

---

*Der Herr hat mich, die Weisheit, am Anfang seiner Schöpfung erschaffen.  
Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her, im Anfang.  
Ich wurde geboren, als es noch keine Meere gab und kein Wasser aus den Quellen der Tiefe strömte.  
Bevor die Berge in der Erde verankert wurden und die Hügel entstanden, kam ich zur Welt.  
Gott hatte das Land noch nicht geschaffen und auch nichts anderes.  
Nicht einmal Staub gab es auf der Erde. Ich war dabei, als er das Dach des Himmels baute,  
als er den Horizont über dem Meer bildete.  
Ich war dabei, als er die Wolken oben festmachte und die Quellen unten aus der Tiefe sprudeln ließ.  
Ich war dabei, als er dem Meer eine Grenze setzte und dem Wasser verbot, sie zu überschreiten.  
Als er dann die Fundamente der Erde legte, stand ich ihm als Handwerkerin zur Seite.  
Ich war seine Freude Tag für Tag und spielte vor ihm allezeit.  
Ich spielte auf seinem Erdkreis und hatte meine Freude an den Menschen.  
(Sprüche 8, 23ff.)*

Am Anfang war die Weisheit. Am Anfang war leichtfüßiges Spiel. Am Anfang der Welt war schöpferische Phantasie und ziemlich viel Bewegung. Und Spielräume für das Überraschende. Sophia, Frau Weisheit, ist die leichtfüßige Begleiterin des großen Schöpfers. Der Schöpfer ist nicht der einsame Planer, der mit großem Ernst und ein bisschen freudlos die Welt in eine Ordnung bringt. Von Anfang an liegt ein Schmunzeln über der Welt. Mir gefällt diese Leichtfüßigkeit in der Erschaffung der Welt.

Dabei sah es am Anfang alles andere als locker und leicht aus. Es war Tohuwabohu. Die Erde war wüst und leer. Tohuwabohu ist bedrohliche und unwirtliche Einöde. Lebloses Land wie nach Krieg und Zerstörung. Wüst und leer, erstarrte Zerbrechlichkeit. Über dem Tohuwabohu weht der Geist Gottes. Er zeigt sich von Anfang an als Wind, als Atem und als Hauch. Tohuwabohu. Wüste und leere Einöde draußen - leere Straßen, geschlossene Theater, Probensäle, in denen schon lange kein Chor mehr gesungen hat, gespenstisch ruhige Kindergärten, Krankenzimmer ohne Besucher. Manchmal ist es gar nicht so einfach, dass die Erdschwere und das hilflose Planen nicht doch die Überhand gewinnt.

Mittendrin im Tohuwabohu ist Frau Weisheit von Anfang an da. Sie spielt an der Seite des Schöpfers und bringt ihn zum Schmunzeln. Von allem Anfang an gibt es einen Spielraum vor Gott. Einen Raum, in dem ich das Tohuwabohu meines Lebens vergessen kann. Wer spielt, vergisst sich selbst und das Chaos um einen herum. Da zählt nur das nächste Puzzlestück und dieser eine bunte Legostein. Da entsteht eine Welt aus Prinzessinnen und Burgfräuleins. Und aus einem Sandhaufen wird ein herrlicher Kuchen.

Frau Weisheit tanzt vor den Füßen Gottes und der Schöpfer hat seine Freude daran. Sie tritt neben die Engel im Himmel und singt mit, wenn die das große „Heilig, Heilig, Heilig“ singen. Frau Weisheit war da vor aller Zeit, als das Wort bei Gott war - lange

bevor es Fleisch wurde. Sie hat ihre Lust an den Menschenkindern. Sie bringt Leben in das lustvolle Spiel zwischen Himmel und Erde, zwischen Gott und Mensch. So wird aus dem bedrohlichen Tohuwabohu kreatives Chaos. Ich stelle mir vor, wie sie schmunzelt und mich mahnt, nicht alles bierernst zu nehmen - und schon gar nicht so schwer, auch jetzt nicht.

Wie sie die linke Augenbraue hochzieht und mich fragt: „Gestehst du dir auch selbst zu, was du anderen Tröstliches sagst?“ Wie sie sachte eine Schnute macht und mich daran erinnert: „Nicht alles, was du für dich wichtig findest, muss anderen genauso wichtig sein. Übe dich in Barmherzigkeit.“

Zur wunderbaren Schöpfung Gottes gehört die Phantasie für das Leben und der Humor, der es möglich macht, in heilsame Distanz neben mich zu treten. Nicht nur um mich selbst und mein nächstes Umfeld zu kreisen. Sondern den Blick zu weiten. Und zu unterscheiden zwischen dem Mut, den es braucht, um Dinge zu verändern, die verändert werden müssen und der Gelassenheit das hinzunehmen, was nicht zu ändern ist. Manchmal hilft der Blick zurück - an den Anfang aller Anfänge.

Da ist sie, Frau Weisheit, Chokma, Sophia.

*Sie spielte vor dem Erschaffer,  
umspielte, was er geschaffen,  
und schlug, leicht hüpfend von Einfall zu Einfall  
neue Erschaffungen vor:*

*Warum nicht einen anmutig gekurvten Raum?*

*Warum nicht Myriaden pfiffiger Moleküle?*

*Warum nicht Weicht schleierwehende Wirbel, Gase?*

*Oder Materie, schwebend, fliegend, rotierend?*

*So sei es, lachte Gott,*

*denn alles ist möglich,*

*doch muss Ordnung ins Ganze -  
durch Schwerkraft zum Beispiel.*

*Dazu aber wünschte Sophia sich*

*Ebenso viel Leichtigkeit.*

*Dann ersann Gott die Zeit.*

*Und Sophia klatschte in die Hände.*

*Sophia tanzte, leicht wie die Zeit, zum wilden melodischen Urknall, dem Wirbel,*

*Bewegungen, Töne entsprangen,*

*Räume, Zukünfte, erste Vergangenheiten -*

*Der kosmische Tanz, das sich freudig ausdehnende All.*

*Fröhlich streckt Sophia Gott die Arme entgegen.*

*Und Gott tanzte mit.*

*(Kurt Marti)*